

NDB-online Artikel

Bucerius, Gerd (eigentlich Karl Anton Martin Gerhard Bucerius)

1906 – 1995

Verleger, Politiker, Publizist

Gerd Bucerius war ein bedeutender Mitgestalter des publizistischen und politischen Neuanfangs nach dem Ende des NS-Regimes. Er begründete und prägte von 1946 bis 1995 als Verleger die Wochenzeitung „Die Zeit“. Seine politische Heimat fand er in der CDU, die er von 1949 bis 1962 im Deutschen Bundestag vertrat. 1971 rief er die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius ins Leben.

Geboren am 19. Mai 1906 in Hamm (Westfalen)

Gestorben am 29. September 1995 in Hamburg

Grabstätte Friedhof Klosterbergen in Reinbek bei Hamburg

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1915 1924 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Gymnasium Essen; Hannover; Hamburg

1925 1928 Studium der Rechte und Staatswissenschaften Universität Freiburg im Breisgau; Hamburg; Berlin

1928 1932 Referendarausbildung Amtsgericht; Landgericht Altona; 1930 Berlin; 1931/32 Kiel und Flensburg

1932 1933 Große Juristische Staatsprüfung in Berlin; Tätigkeit als Gerichtsassessor und Hilfsrichter Oberlandesgericht; Arbeitsgericht; Landgericht Kiel; Preetz (Holstein); Flensburg

1933 1946 Rechtsanwalt; Juniorpartner Kanzlei Samwer & Bucerius Altona

1935 Promotion (Dr. iur.) Universität Hamburg

1943 1945 stellvertretender Geschäftsführer und Syndikus Diago-Werke Möller & Co. Hamburg-Tiefstack

1945 Zulassung zur Anwaltschaft; Wahl in Kammervorstand (bis 1949) Hanseatische Rechtsanwaltskammer Hamburg

1946 1995 Verleger Die Zeit (Wochenzeitung) Hamburg

1946 1946 Bausenator (parteilos) Hamburger Senat Hamburg

1946 1962 Mitglied CDU Hamburg

1948 1949 Mitglied im Frankfurter Wirtschaftsrat; Vorsitz im Lastenausgleich-Ausschuss Wirtschaftsrat des Vereinigten Wirtschaftsgebietes Frankfurt am Main

1949 1962 Abgeordneter der CDU Deutscher Bundestag Bonn

1952 1957 Bundesbeauftragter für die Förderung der Berliner Wirtschaft Deutscher Bundestag Bonn; Berlin

1965 1995 Teilhaber an Verlagsneugründung (1973 Übertragung seiner Anteile an Bertelsmann) Gruner + Jahr; Bertelsmann Hamburg; Gütersloh
1971 Gründer ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius Hamburg

Genealogie

Vater **Walter Bucerius** 1876–1945 aus Emden; Jurist; 1919 Mitglied der DVP; 1920–1922 Bürgermeister in Hannover; 1922–1926 Direktor der Hugo Stinnes AG für Seeschifffahrt und Überseehandel in Hamburg; anschließend Rechtsanwalt und Notar in Altona

Großvater väterlicherseits **Friedrich August Bucerius** 1834–1894 aus Jüchen (Rheinland); Oberstabsarzt 1. Klasse in der preußischen Armee

Großmutter väterlicherseits Henriette **Elisabeth Bucerius**, geb. Goldschmidt 1848–1914 Tochter des preußischen Militärarztes Jonas Goldschmidt (1806–1900) aus Oldenburg

Mutter **Maria Bucerius**, geb. Rump 1882–1946

Großvater mütterlicherseits **Carl Rump** 1855–1911 Arzt

Großmutter mütterlicherseits **Elisabeth Rump**, geb. Weddige 1858–1936

Adoptivschwester **Gisela Winter** 1913–1997

Adoptivschwester **Christa Zühlsdorff** 1923–1988

1. Heirat 11.10.1932 in Flensburg

Ehefrau Detta (**Gretel**) **Goldschmidt** 1910–1970 aus jüdischer Familie

Schwiegervater **Isidor Goldschmidt** 1874–1924

Schwiegermutter **Lina Goldschmidt** 1874–1929

Scheidung 5.2.1946

2. Heirat 12.4.1947 in Hamburg-Flottbek

Ehefrau Anna Gertrud (**Ebelin**) **Bucerius**, geb. Müller 1911–1997 1951

Geschäftsführerin beim Zeit-Verlag, 1962 beim „Stern“

Schwiegervater **Karl Emil Müller** 1878–1947

Schwiegermutter **Anna Magdalena Müller** 1884–1943

Kinder keine

Großcousin **Wolfgang Voigt** geb. 1950 aus Hamburg; Dr.-Ing. habil.; Architekt und Architekturhistoriker; 1997–2015 stellvertretender Direktor des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt am Main

?Friedrich August Bucerius (1834–1894)

?Henriette Elisabeth Bucerius, geb. Goldschmidt (1848–1914)

Elisabeth Rump, geb. Weddige (1858–1936)

?Walter Bucerius (1876–1945)

Maria Bucerius, geb. Rump (1882–1946)

Isidor Goldschmidt (1874–1924)

Lina Goldschmidt (1874–1929)

Bucerius, Gerd (1906 – 1995)

∞ | ∞ | ♥

?Detta (Gretel) Goldschmidt (1910–1970)

?Henriette Elisabeth Bucerius, geb. Goldschmidt (1848–1914)

Bucerius, Gerd (1906 – 1995)

∞ | ∞ | ♥

?Anna Gertrud (Ebelin) Bucerius, geb. Müller (1911–1997)

Bucerius, Gerd (1906 – 1995)

Genealogie

Vater

Walter Bucerius

1876–1945

aus Emden; Jurist; 1919 Mitglied der DVP; 1920–1922 Bürgermeister in Hannover; 1922–1926 Direktor der Hugo Stinnes AG für Seeschiffahrt und Überseehandel in Hamburg; anschließend Rechtsanwalt und Notar in Altona

Großvater väterlicherseits

Friedrich August Bucerius

1834–1894

aus Jüchen (Rheinland); Oberstabsarzt 1. Klasse in der preußischen Armee

Großmutter väterlicherseits

Elisabeth Bucerius

1848-1914

Tochter des preußischen Militärarztes Jonas Goldschmidt (1806-1900) aus Oldenburg

Mutter

Maria Bucerius

1882-1946

Großvater mütterlicherseits

Carl Rump

1855-1911

Arzt

Großmutter mütterlicherseits

Elisabeth Rump

1858-1936

1. Heirat

in

Flensburg

Ehefrau

Gretel Goldschmidt

1910-1970

aus jüdischer Familie

2.·Heirat

in

Hamburg-Flottbek

Ehefrau

Gretel Goldschmidt

1910-1970

aus jüdischer Familie

Aufgewachsen in einem gemischtkonfessionellen, gehoben-bürgerlichen Elternhaus, wurde Bucerius politisch von seinem Vater geprägt, der als Direktor der Stinnes AG in Hamburg und später als Rechtsanwalt und Notar in Altona arbeitete und Mitglied der nationalliberalen Deutschen Volkspartei (DVP) war. Nach seinem Abitur studierte Bucerius von 1925 bis 1928 Jura in Freiburg im Breisgau, Hamburg sowie Berlin und trat 1933 als Anwalt in die väterliche Kanzlei in Altona ein.

Dem Nationalsozialismus stand Bucerius ablehnend gegenüber. Seit 1932 mit einer jüdischen Ehefrau verheiratet, der er 1938 die Ausreise nach England ermöglichte, vertrat er im „Dritten Reich“ auch jüdische Mandanten, darunter den Reeder Arnold Bernstein (1888-1971). 1935 wurde Bucerius bei Albrecht Mendelssohn Bartholdy (1874-1936) mit der Studie „Der Zeitpunkt des Eigentumsverlustes an beschlagnahmten und liquidierten Gütern rechtsvergleichend dargestellt am englischen, amerikanischen und deutschen Beschlagnahmerecht des Weltkrieges“ zum Dr. iur. promoviert. In den letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs arbeitete er als Syndikus für die Diago-Werke

Möller und Co., einem Hamburger Unternehmen für Notbehelfsbauten, und nahm auch Mandate bei Liquidationsverfahren im Ausland wahr.

1946 wurde Bucerius als Hamburger Bausenator politisch aktiv und trat kurz darauf der CDU bei. Im Wirtschaftsrat der Bizone lernte er 1948 Ludwig Erhard (1897–1977) kennen, dessen Idee der sozialen Marktwirtschaft er zeitlebens verbunden blieb. 1949 in den ersten Deutschen Bundestag gewählt, wurde Bucerius mit Bundeskanzler Konrad Adenauer (1876–1967) bekannt, der ihm 1952 das Amt des Bundesbeauftragten für die Förderung der Berliner Wirtschaft übertrug, das er bis 1957 innehatte. In diesem Amt initiierte Bucerius u. a. die erfolgreiche, mindestens bis 1959 laufende Aktion „Kaufst Du was, denk an Berlin“ zur Unterstützung von in Berlin produzierten Waren. Die von Bucerius seit 1953 erhobene Forderung, den Bundestag von Bonn nach Berlin zu verlegen und Berlin als offizielle Hauptstadt zu proklamieren, wurde von Adenauer abgelehnt.

Parallel zur politischen Karriere begann das publizistische Engagement von Bucerius. Als Vorstandsmitglied der wiederbegründeten Hanseatischen Rechtsanwaltskammer mit gutem Kontakt zur britischen Militärbehörde wurde er 1946 Mit-Lizenzträger der Wochenzeitung „Die Zeit“, deren Hauptlizenznehmer Lovis H. Lorenz (1898–1976) war. Unterstützt von seiner zweiten Ehefrau Ebelin, stieg Bucerius in den folgenden Jahren zum alleinigen Inhaber der Zeitung auf und wurde 1951 zugleich Mehrheitsgesellschafter des Wochenmagazins „Stern“.

1962 trat Bucerius aus der CDU aus und legte sein Mandat im Bundestag nieder, nachdem er sich im Jahr zuvor offen gegen Adenauers erneute Kanzlerkandidatur zugunsten von Erhard engagiert hatte. Im Vorfeld seines politischen Rückzugs hatte er die Forderung der CDU/CSU-Fraktion abgelehnt, sich in seiner Funktion als „Stern“-Verleger für den im Januar 1962 publizierten Artikel „Brennt in der Hölle wirklich ein Feuer?“ zu entschuldigen, in dem der Journalist Jürgen von Kornatzky im Vorfeld des Zweiten Vatikanischen Konzils den politischen Einfluss der Katholischen Kirche kritisiert hatte. 1965 spielte Bucerius in Hamburg die Hauptrolle während der Fusion des Constanze Verlags John Jahr KG mit der Druckerei Gruner & Sohn und Verlag Henri Nannen GmbH zu dem Verlag „Gruner + Jahr“, dem zweitgrößten deutschen Presseverlag nach Springer. 1973 übertrug Bucerius seine Anteile in Höhe von 28,25 % im Tausch an die Bertelsmann AG und wurde deren Aktionär mit 11,5 %.

Die verlegerische Karriere von Bucerius, der bis zu seinem Tod Verleger der „Zeit“ blieb, war über Jahrzehnte eng verbunden mit der Journalistin Marion Gräfin Dönhoff (1909–2002). In deren Konflikt mit Chefredakteur Richard Tüngel (1893–1970) über die politische Ausrichtung der Zeitung ergriff Bucerius 1954/55 die Seite der liberal orientierten Dönhoff. 1955 wurde Tüngel von Bucerius entlassen und durch Josef Müller-Marein (1907–1981) als neuen Chefredakteur ersetzt, der bereits seit 1946 für die „Zeit“ schrieb und von dem Bucerius das Reportage-Handwerk erlernte.

Bucerius unterstützte intellektuelle Debatten, indem er etwa im April 1961 das vom Polizeisenator Wilhelm Kröger (1904–1991) verbotene Hamburger

Streitgespräch des Deutschen PEN-Zentrums DDR und Bundesrepublik auf Einladung der „Zeit“ in der Universität Hamburg nachholen ließ. Während der „Spiegel-Affäre“ 1962 zeigte er sich solidarisch mit Rudolf Augstein (1923–2002) und stellte den Redaktionen des „Spiegel“ Räume und Schreibmaschinen zur Fertigstellung der nächsten Ausgabe zur Verfügung.

1971 gründete Bucerius die ZEIT-Stiftung, die sein Erbe und das seiner Frau antrat. Die Stiftung setzte zu Lebzeiten von Bucerius Akzente in der Bildungs-, Kunst- und Kulturlandschaft mit der Unterstützung der Universität Witten/Herdecke, der Stiftung Hamburgische Kunstsammlungen und dem Literaturhaus Hamburg. 1977 machte Bucerius seine Lebenspartnerin Hilde von Lang (1925–2011) zum Mitglied der Geschäftsführung des Zeitverlags Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, die diesen 1996 an die Verlagsgruppe Holtzbrinck verkaufte.

Bucerius expandierte als Verleger auch in die Schweiz. Mit der Gründung einer eigenen Gesellschaft „DuPre“ übernahm er seit 1964 sukzessive die Mehrheitsanteile an der Wochenzeitung „Die Weltwoche“ und der Zeitschrift „Annabelle“. Dieses Engagement endete 1967 mit seinem Anteilsverkauf an die Schweizer Verlagshäuser Jean Frey und Ringier.

Auszeichnungen

1956 Großkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland

1986 Ehrenbürger der Freien und Hansestadt Hamburg

1990 Ludwig-Erhard-Medaille der Ludwig-Erhard-Stiftung für Verdienste um die Soziale Marktwirtschaft

Quellen

Nachlass:

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius, Hamburg. (weiterführende Informationen)

Briefe:

Ein wenig betrübt, Ihre Marion. Marion Gräfin Dönhoff und Gerd Bucerius. Ein Briefwechsel aus fünf Jahrzehnten, 2003.

Werke

Der angeklagte Verleger, 1974.

Der Adenauer. Subjektive Beobachtungen eines unbequemen Weggenossen, 1976.

Reden über das eigene Land: Deutschland. Stefan Heym, Hans Jürgen Syberberg, Alexander Kluge, Gerd Bucerius, Günter Gaus, 1983, S. 95–115.

Zwischenrufe und Ordnungsrufe, 1984.

Literatur

Ralf Dahrendorf, Liberal und unabhängig. Gerd Bucerius und seine Zeit, 2000, ³2016.

Michael Göring (Hg.), Gerd Bucerius. Facetten seines Wirkens. Gerd Bucerius zum 100. Geburtstag, 2006.

Axel Schuster, Der Verleger Gerd Bucerius und sein Schweizer Engagement um „Die Weltwoche“, 2020.

Michael Göring (Hg.), ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Eine Chronik 1971–2021, 2021. (Onlineressource)

Onlineressourcen

Historisches Pressearchiv.

Konrad Adenauer Stiftung, Geschichte der CDU.

Porträts

Büste v. Manfred Sihle-Wissel (geb. 1934), 1998, Literaturhaus Hamburg.

Autor

→Axel Schuster (Hamburg)

Empfohlene Zitierweise

Schuster, Axel, „Bucerius, Gerd“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.10.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/118516515.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
